№ 251. Freitag, den 26. October 1855.

25ster Jahrgang.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7 — 8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

Petersburg. Aus Nikolajew ist auf Allerhöchsten Befehl folgende telegraphische Depesche vom 17. c. eingegangen: Zufolge der örtlichen Lage der Festung Kinburn, auf der äußersten Spitze der Landzunge gl. N. am linken Ufer des Dniepr-Limans, vor dem Eingange in denselben, konnte die Verbindung mit Nikolajew nur über Otschakow auf Ruderbooten und vermittelst des in Otschakow errichteten optischen Seetelegraphen unterhalten werden. Bei dem Erscheinen der feindlichen Fahrzeuge im Liman wurde die direkte Wasserverbindung mit Kinburn aufgehoben. Aus den im Laufe des ehegestrigen, gestrigen und heutigen Tages aus Otschakow eingelaufenen telegraphischen Nachrichten ergiebt sich Folgendes: Die Festung Kinburn hatte am 15. eine heftige Kanonade und Bombardement von den im Liman aufgestellten Kanonenböten, Bombarden und Dampffregatten auszuhalten und antwortete ihrerseits mit einem starken und wohlgezielten Geschützfeuer. Gegen die Nacht wurde das Schießen von beiden Seiten eingestellt. Gestern, 16., ward es erneuert und den ganzen Tag über fortgesetzt, wiewohl in minder starkem Grade. Heute den 17., 9 Uhr Morgens, vereinigten sich mit den im Liman befindlichen Schiffen noch 11 Schraubenfregatten und ein Linienschiff von 90 Kanonen und alle eröffneten aufs Neue die heftigste Kanonade und ein Bombardement unter der Mitwirkung der gesammten feindlichen Flotte von der Seeseite. Dieses furchtbare Feuer dauerte bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags. Da verstummte die Festung, in welcher alle Gebäude von den Flammen ergriffen waren, und gleich darauf hörte auch der Feind auf zu schießen. Um 3 Uhr bemerkte man, daß 2 Schaluppen unter Parlamentärflaggen sich der Festung näherten, in welche nach Verlauf $^1/_2$ Stunde feindliche Truppen aus der Zahl der auf der Spitze gelandeten einrückten. Hierauf wandten sich die im Liman stehenden Schiffe gegen die auf dem gegenüberliegenden Ufer des Liman befindliche Festung Otschakow und die Nikolajewsche Batterie, ohne jedoch bis heute Abend das Feuer zu eröffnen.

St. Petersburg, 24. Octbr. (Tel. Dep. d. Ndd. Z.) An den Kriegsminister. Am 22. sind die Alliirten, 30- bis 40,000 Mann stark, von Eupatoria nach Toulat marschirt; am 23., als sie auf der Höhe von Achaya-Djamin ankamen, nahmen sie jedoch die Bewegung unserer Ulanen (lanciers) in ihrer linken Flanke wahr und zogen sich hinter Aktatchi zurück.

— Die fast einzige Frage, welche hier von Mund zu Munde geht, ist die: Werden wir das Nordfort aufgeben oder es während des Winters zu halten suchen? Es fehlt nicht an Stimmen, welche zu einem Zurückgehen aller unserer Streitkräfte aus der Krim und dagegen zu einem desto kräftigeren Festsetzen bei Perekop rathen. Rußland hat die Krim schon ein paar Mal aufgegeben, um sie nachher um so gewisser zu haben. Andererseits sträubt sich das militairische Gefühl gegen das Aufgeben einer so starken Befestigung, wie es die Severnaja bei Sebastopol ist, um so mehr, als sie den Alliirten den Besitz der Südseite gründlich verleidet. Indessen hängt das Nordfort nicht von der Tapferkeit seiner Vertheidiger, sondern von der Möglichkeit der Zufuhren für dieselben ab. Durch die Flotte haben die Alliirten in dieser Beziehung ein so entschiedenes Uebergewicht über uns, daß es kein vernünftiger Mensch für Feigheit oder für Aufgeben jeder Hoffnung halten wird, wenn unsere Armee zeitweise die Krim räumt, um sie von Perekop aus desto sicherer zu beherrschen. (Ostpr. Z.)

Bis zum 22. Octbr. Abends hat sich nichts von Belang zwischen Kinburn und Nikolajeff ereignet. Einige feindliche Fahrzeuge hatten wohl versucht, den Bug und den Dniepr aufwärts zu gehen, aber sie waren bald wieder umgekehrt.

Französische Blätter knüpfen folgende Betrachtungen an die Einnahme von Kinburn: Von nun an steht der Dnieprsee und die Einfahrt in den Bug den alliirten Flotten offen. Sie können mit ihren Flotillen auf dem Dniepr die Strecke von 15 Meilen weit bis vor Cherson hinfahren und eine ähnliche Bewegung gegen Nikolajeff ausführen, das 20 Meilen von der Mündung des Dnieprs entfernt liegt. Nikolajeff ist gegenwärtig das Haupt-, Kriegs- und See-Arsenal Rußlands und Cherson der bedeutendsten Depotplatz für den Proviant, welchen die russische Regierung über Perekop für ihre Armee nach der Krim fortschaffen lassen kann. Die zu gleicher Zeit und mit so glänzendem Erfolge ausgeführten See-Expeditionen nach Kinburn, tief im Schwarzen Meere, und nach Taman, an der Küste der Meerenge von Kertsch, dürften für die Operationen unserer Krim-Armee von den glücklichsten Folgen sein. Der Kaiser Alexander scheint einen Angriff auf Nikolajeff vorauszusehen und läßt täglich Vertheidigungsmittel dahin schaffen. Sein Aufenthalt in dieser Stadt dauerte länger als man glaubte. Er musterte die aus 15,000 Mann bestehende Besatzung und die dort liegende Marine. Die Operationen der verbündeten Landarmeen und Flotten nöthigen aber die Russen, ihre Streitkräfte nach verschiedenen Punkten zu zersplittern, ohne zur Vertheidigung des jeweilig angegriffenen Platzes beitragen zu können. Dadurch erklärt sich theilweise das Stillestehen des Fürsten Gortschakoff nach der Einnahme von Sebastopol und der offensiven Bewegung bei Eupatoria. Die russischen Generale sehen ein, daß sie auf allen Seiten überflügelt sind. Mit einer demoralisirten Armee, der es an Allem fehlt, können sie sich nicht mehr lange halten. Sie hatten ein Truppencorps bei dem Meierhof Makenzie, mußten es aber vor den 120 Geschützen, die der Marschall Pelissier mit glücklichem Erfolge auf die Höhe hatte hinaufschaffen lassen, in das Baktschi-Serai-Thal zurückziehen. Angesichts der Woche für Woche aufeinanderfolgenden Siege der Alliirten scheint auch die Einnahme Nikolajeff's und Chersons bevorzustehen.

Die „Ostd. Post“ giebt eine Fortsetzung ihrer Korrespondenzen aus Odessa vom 9. bis 12. Oktbr. General Grotenhjelm forderte die Schüler des Lyceums auf, sich bei der Vertheidigung zu betheiligen; alle Bureaus und Archive wurden in das Innere geschafft; den deutschen und bulgarischen Kolonisten in der Umgebung Odessas wurden von den Behörden aufgegeben, 6000 Wagen zu stellen, um alles Bewegliche an öffentlichem und Privat-Eigenthum fortzuschaffen. In den Kirchen wurde Gottesdienst um Abwendung der Gefahr gehalten. Die Soldaten bivouakirten in Massen auf den Straßen und Plätzen. Auf dem Quarantäne-Hospital, wo über 100 Schwerverwundete aus Sebastopol lagen, steckte man die weiße Flagge auf, damit es möglichst geschont bleibe. In der Nacht mußten in der Stadt alle Lichter ausgelöscht werden. Am 12. war die Stadt von den Einwohnern fast vollständig verlassen, doch begann man von dem panischen Schrecken, der bisher gewaltet, sich einigermaßen zu erholen; aus Furcht vor einem nächtlichen Bombardement hatte man bisher auch die Nächte durchwacht. Die Zahl der russischen Truppen in der Stadt und Umgebung von Lustorf bis Otschakow wird auf 45- bis 50,000 Mann

geschätzt. — Die Flotte wurde bekanntlich durch widrige Winde bis zum 14. vor Odessa festgehalten, so daß man dort 6 Tage lang sich Befürchtungen hingab, welche jede kleine Bewegung eines feindlichen Dampfers unausgesetzt zur Gewißheit zu machen schien.

Laut Korrespondenzen aus Kars befehligte beim Sturme vom 28. Septbr. der ungarische General Kmety die unter dem Oberbefehle Vassif Pascha's und des Generals Williams stehenden ottomanischen Truppen. Viermal wurden zwei Redouten von den Russen genommen und von den Türken wieder erobert. Man schätzt die Verluste der Stürmenden, mit Einschluß der Verwundeten, welche mit sich fortzunehmen ihnen gelang, auf 6000 Mann. General Murawieff setzte jedoch die Blokade der Festung mit 80 Kanonen noch immer fort. Die Belagerten hofften auf die baldige Ankunft Omer Pascha's.

Ein englischer Kapitalist, M. F Campbel, zeigt sich zur Uebernahme des projektirten Kanalbaus von Kustendgé am schwarzen Meere in die Donau unter dem Schutze der 3 Mächte, Frankreichs, Englands und Oesterreichs bereit. Er konnte sich zwar hinsichtlich der Dauer und der Bedingungen der Konzession mit der türkischen Regierung noch nicht vereinigen; allein die Unterhandlungen werden fortgesetzt, und man hofft, daß dieses für die Schifffahrt und den Handel so förderliche Projekt vollständig gelingen werde.

Paris, 24. Octbr. (Tel. Dep.) Die Generale Bosquet, Mellinet und Trochu sind am 18ten d. aus der Krim nach Frankreich zurückgegangen.

London, 23. Okt. Nachrichten aus Dover zufolge hat das erste Regiment der englischen Schweizer-Legion sich direkt nach der Krim eingeschifft.

— 24. (Tel. Dep.) Sicherem Vernehmen nach ist General Simpson aus der Krim abberufen worden und wird General Codrington als sein wahrscheinlicher Nachfolger bezeichnet.

Stockholm, 9. Oktbr. Im nördlichen Theile des bothnischen Meerbusens ist die Blokade thatsächlich aufgehoben, und es gelangen täglich Handelsfahrzeuge nach unsern mehr nördlichen Häfen.

Kiel, 21. Oktbr. Noch immer sind wir nicht im Stande, zu melden, daß die Ostseeflotte im Kieler Hafen Anker geworfen, oder auch mit Sicherheit anzugeben, wann sie eintreffen werde. Nur so viel scheint jetzt gewiß, daß sie hier erscheinen wird, denn bedeutende Kohlenvorräthe werden augenblicklich zu ihrem Bedarf hier aufgehäuft. Garzu lange wird sie aber auch wohl nicht mehr ausbleiben können, denn die stürmische Jahreszeit rückt so schnellen Schrittes näher, daß wir uns nicht wundern dürften, wenn sie in 8 bis 14 Tagen hier liegt. Der directe Erfolg ist während des diesjährigen Feldzugs in der Ostsee gar gering gewesen, und die kriegs- und siegesverlangende Besatzung, namentlich das Corps der Offiziere, mag mit dem Resultat der Expedition sehr unzufrieden sein. Doch dürfte der Gedanke, zum nächsten Frühjahr die Fortsetzung zu erleben, ihnen tröstlich sein

Rundschau.

Berlin. Der Dänischen Depesche und Denkschrift sind Uebersichten beigefügt I von den Waarenzöllen und II. von den Schiffahrtszöllen, welche im Durchschnitt der Jahre 1851, 52 und 53 im Sunde wie in den Belten bezahlt sind.

I. Die Waarenzölle betragen:
 1. von außerostseeischen Ländern:
  a. bei ihrem Importe aus der Ostsee 920,500 Thlr.,
  b. bei ihrem Exporte nach der Ostsee 1,182,700 Thlr.;
 2. von den Ostseeländern:
  a. beim Exporte nach außerostseeischen Ländern Thlr. 915,500, wovon Preußen 276,300 Thlr. (30,$_{18}$ pCt.),
  b. beim Importe von außerostseeischen Ländern Thlr. 1,188,300, wovon Preußen 240,000 Thlr. (20,$_{20}$ pCt.)
II. Die Schiffahrtszölle betragen:
  a. beim Ausgange aus der Ostsee 142,908 Thlr., wovon Preußen 21,933 Thlr. (15,$_{348}$ Thlr),
  b. beim Eingange in die Ostsee 141,181 Thlr., wovon Preußen 21,456 Thlr. (15,$_{198}$ pCt);
  Summa beider Beträge Tolr. 284,089, wovon Preußen 43,389 Thlr.

— Die preußische Regierung thut Alles, um den Druck der gegenwärtigen Theuerung nach Kräften zu mildern und etwaige größere Calamitäten abzuwenden. Jedenfalls wird sie auch den künftigen Kammern Vorschläge zur energischen Abhülfe etwaiger Nothstände machen. Die in Frankreich wegen der Theuerung herrschenden Befürchtungen kennt Preußen nicht. Seine Finanzen befinden sich im besten Zustande. Von der Nothwendigkeit einer neuen Anleihe ist gar keine Rede. Preußen kann daher in der That mit der größten Ruhe die künftigen Ereignisse abwarten. (Czas.)

— An den letzten Urwahlen im Regierungsbezirk Danzig haben in der ersten Abtheilung von 2977 berechtigten Urwählern 1542, in der zweiten von 10,063 Berechtigten 3582, in der dritten von 62,457 Wählern 10,896, also von überhaupt 75,497 Wählern nur 16,020 Theil genommen. (Pr. C.)

— Der „D. Z." wird aus Hinterpommern geschrieben: Seit vielen Jahren waren die Herbstviehmärkte nicht so stark mit Vieh besetzt als diesmal. Der Mangel an Futter verlangt ökonomische Benutzung der Vorräthe und so sucht der Wirth so wenig Vieh wie möglich durchzuwintern oder zu mästen. Bei den hohen Kartoffelpreisen, so wie überhaupt bei der Preishöhe der zur Mast verwendbaren Nahrungsmittel stellt sich diese als wenig einträglich heraus. Hammel und Schafe sind bis auf ein Viertel des bisherigen Preises gesunken und Pferde, welche jüngst zu sehr hohen Preisen auf der großen Auktion zu Stettin von Händlern erstanden waren, sind mit einem großen Abschlage verkauft worden. Uebrigens steht die Wintersaat sehr zufriedenstellend, die Rappsfelder ausgezeichnet und hat die Made in ihnen keine Verheerungen angerichtet. Dagegen giebt es eine Unzahl von Feldmäusen, deren Vertilgung durch vergiftete Körner hier und da ohne besonderen Erfolg versucht wurde.

— In der letzten Zeit hat in Berlin der Weinhandel einen ganz besonderen Aufschwung genommen, und giebt es hier so große Weinlager, wie sie kaum in den Weinländern zu finden sind. Namentlich hat das Lager des Weingroßhändlers Krause einen bedeutenden Ruf erlangt. Derselbe hat sich, da die französischen Weine in zu hohem Preise stehen und deshalb größere Einkäufe derselben sich für den Bedarf Berlins nicht eignen, nach Ungarn gewandt und daselbst 1,250,000 Quart Wein eingekauft, welche zum großen Theile schon hier eingetroffen sind.

— Eine der großartigsten Krankenanstalten in Deutschland, ja vielleicht in Bezug auf ihre vortrefflichen inneren Einrichtungen in ganz Europa, ist die hiesige Charité. Die sogenannte alte Charité, das Stammgebäude, wurde schon im Jahre 1710 gegründet und damals von König Friedrich I. zum Pesthause bestimmt, weil damals die Pest in Berlin arg wüthete. Im Jahre 1720 erhielt es seine jetzige Bestimmung. Die heutige Charité besteht aus einem Complexus großartiger Gebäude, deren hauptsächlichste die alte und neue Charité, das Sommerlazareth, das Pockenhaus, das Leichenhaus, die Oeconomie-Gebäude, das Beamtenhaus, das Waschhaus 2c. sind. Die Charité hat bedeutende Fonds, die aus den Revenüen eines großen Guts in Schlesien, das ihr als Aequivalent, für ein dem König Friedrich II. gemachtes Darlehn, gegeben wurde, aus dem Erlöse des ansehnlichen Territorii, das es von seinen weitläuftigen Gütern zu Baustellen in der Louisenstraße bei Gründung derselben verkauft hat, so wie endlich aus einem jährlichen Zuschusse von 68,000 Thlr. bestehen. — Die Charité ist im Stande 1300, ja selbst 1350 Kranke aufzunehmen, ohne daß sie überfüllt wäre. Es sind allein 1400 Betten da, zu deren jedem zwölf Bezüge vorhanden sind. Der Wäschbestand ist wahrhaft riesig und beläuft sich gegenwärtig auf sechszehn Tausend acht Hundert Bettbezüge, Laken, Hemden, Jacken, Camisole. Die Verwaltung ist, wie man sich leicht denken kann, eine sehr umfangreiche. Sie wird von 58 Beamten gehandhabt, außerdem sind noch 104 männliche und 130 weibliche Dienstboten beschäftigt. Hierzu kommen noch 21 Wäscherinnen, die täglich von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr waschen, da hier mit der Hand gewaschen wird, indem sich die Waschmaschinen als unzureichend erwiesen haben. Diese Thätigkeit rechtfertigt sich, wenn man erwägt, daß im Durchschnitt wöchentlich 15 000 Waschstücke zu reinigen sind. Nur das Ausringen der Wäsche wird mittelst einer hydraulischen Presse bewirkt. Die ärztliche Behandlung bilden 11 Oberärzte, darunter Namen von europäischem Rufe, 7 Assistenz- und 21 Unterärzte. — Neben der reichen Dotation hat die Charité aber auch große Pflichten. Die Stadt Berlin ist z. B. berechtigt, 100,000 Verpflegungstage für Kranke zu fordern, was, deutlicher ausgedrückt, so zu verstehen ist, daß 5000 Kranke jeder jährlich 20 Tage Verpflegung, Arznei und ärztliche Hülfe in der Charité finden. Natürlich reicht dies nicht aus, so daß die Stadt noch bedeutende Zuschüsse leisten muß. — Die Küche ist, wie sich von selbst versteht, eines der umfangreichsten Departements des Instituts. Es werden beispielsweise des Morgens zwischen 4- und 500 Quart Kaffee gekocht. Die Keller enthalten ungeheure Vorräthe. Es wird überall vom Besten eingekauft, und es wird z. B. kein Ochse unter 600 Pfund geschlachtet. — Der innere Organismus dieses riesenartigen Instituts muß die Bewunderung jedes Menschen erregen, der ihn genauer kennen lernt.

— Aus Königstein wird der „Sächs. Constit. Ztg." gemeldet: „Im benachbarten Cunnersdorf hat sich vergangenen Montag ein bedauerliches Unglück ereignet. Nach Einweihung der neuerbauten Kirche feierte man zugleich das Kirchweihfest und war hierzu vom dortigen Ortsrichter ein „Tanzsalon" von Brettern erbaut worden, der in der Mitte einen Balken zu seiner Stütze hatte. Dieser Balken war den jungen Leuten im Wege, weshalb einer der Tanzenden ihn wegschlug, ohne daß auf andere Weise für den Halt des Daches Sorge getragen

wurde. Natürlich stürzte bald darauf das Dach zusammen und begrub unter seinen Trümmern sämmtliche Tänzer und Tänzerinnen. Leider wurden dadurch mehrere Personen schwer, andere leichter verletzt, die fünfzehnjährige Tochter des dortigen Schuhmachers Steger aber trug eine so schwere Kopfverletzung davon, daß sie schon in der folgenden Nacht starb. Der Veranlasser des Unglücks ist verhaftet."

Koblenz, 18. Okt. Nach einer von dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz erlassenen Bekanntmachung hat die Direktion der Aachen-Münchener-Feuerversicherungs-Gesellschaft zur Beförderung der Waldkultur in der Eifel für die Regierungsbezirke Trier und Koblenz für dieses Jahr die Summe von 5000 Thlrn. zur Disposition der Königl. Staats-Regierung gestellt.

Wien. Die höheren Preise des Rindfleisches und die Pferdefleischausschrottung haben in neuester Zeit eine bemerkenswerthe Abnahme der Rindfleisch-Consumtion in Wien herbeigeführt. Es werden durchschnittlich wöchentlich um circa 300 Stück Ochsen weniger konsumirt, als in früheren Jahren. Die ärmere Bevölkerung hat den Genuß von Rindfleisch zum großen Theile aufgegeben und sich anderen billigeren Nahrungsmitteln zugewendet.

— Die „O. C." giebt die auf Grund statistischer Berechnungen ermittelte, für Ende 1854 geltende Bevölkerung des gesammten Kaiserstaates auf 19,272,610 männliche und 20,138,699 weibliche Personen an.

Paris. Um dem Mangel an Nahrungsstoffen noch ferner abzuhelfen, wird eine neue Clippergesellschaft concessionirt werden, welche die Verpflichtung übernimmt, die reichen Getreideladungen, die man in Amerika und in Spanien angekauft hat, schneller herbeizuschaffen. Uebrigens kommen schon jetzt, namentlich aus den Vereinigten Staaten und den Donaufürstenthümern, immense Transporte über Havre und Marseille hier an. Alle Mühlen sind in Arbeit, und die Mehlhändler beeilen sich, die Vorräthe, die sie so lange als möglich zurückhielten, loszuschlagen. Auf den nordamerikanischen Getreidemärkten sind, wie man versichert, die Mehlvorräthe so bedeutend, daß die ungeheuern Ankäufe, welche die französische Regierung in New-York veranlaßt hat, nicht den mindesten Einfluß auf die Preise geübt haben. Aus dem Innern der Vereinigten Staaten strömen die Zufuhren in immer wachsender Fülle auf den Hauptplatz, und es scheint nur an hinreichenden Transportmitteln zu fehlen, um durch das gleichzeitige Heranführen großer Massen nach Frankreich die Preise auf ihren niedrigsten Stand herabzubringen. (B. B. Z.)

— Piemontesische Blätter entwerfen ein Gemälde von den Streitkräften des neapolitanischen Heeres; es zählt nach ihren Berechnungen 8508 Mann Garde, 65,306 Linientruppen, 8570 Kavallerie, 6322 Artillerie und 2880 Geniecorps und 8897 Pferde. Die Reserve zählt 48,000 Mann Infanterie und 3000 Küstenartillerie.

Kopenhagen. Der Konseils-Präsident Bang, bisher Minister des Innern für das Königreich, ist zum Minister des Innern für die ganze Monarchie ernannt.

London. Die Friedensrichter der Grafschaft Norfolk haben unlängst ein Meeting veranstaltet, um eine Glückwunsch-Adresse an General-Major Windham, den Redanhelden, zu richten, dessen Familie aus Norfolk stammt. Außer der Adresse soll der tapfere Offizier einen Ehrendegen erhalten.

— Die Börsenstimmung hat sich einigermaßen gebessert, da sich herausstellt, daß die letzte Goldfracht aus Australien 900,000 Pfd. St. beträgt. Anderseits ist heute der heimische Weizen wieder um 2 Sh. höher als vor 8 Tagen; in fremden Fonds wenig gemacht.

— Die Times schreibt in ihrem City-Artikel: „Die Maßregeln, welche die Bank von England ergriffen hat, sind kräftiger, als man erwartete; aber obgleich sie bewirken werden, daß man den Lauf der englischen Finanzbewegung in den nächsten zwei bis drei Wochen mit beinahe unerhörter Aufmerksamkeit verfolgt, haben sie doch weder Unzufriedenheit, noch Besorgnisse erregt. Man nimmt an, daß der nächste Bankausweis eine abermalige bedeutende Abnahme des Metall-Vorrathes herausstellen wird, und abgesehen davon spricht auch der neuerdings von der französischen Bank gethane Schritt für die Nothwendigkeit erhöhter Vorsicht.

Es sind in Liefland neuerdings über das Vermögen verschiedener adeliger Grundbesitzer, die sich im Auslande aufhalten, obgleich die ihnen erlaubte Zeit abgelaufen ist, Tutelen eingerichtet worden. Der Kaiser ist, wie den Behörden durch eine Mittheilung des General-Gouverneurs neuerdings eröffnet wurde, entschlossen, der „Manie" des vermögenden grundbesitzenden Adels, sich dem Vaterlande für lange Zeit zu entfremden, ein Ende zu machen. Die Gerichte verwalten das Vermögen und gewähren dem Besitzer noch auf ein Jahr die Zinsen. Kehrt er bis dahin nicht zurück, dann soll jedoch nach dem Willen der Regierung die strenge Strafe des Gesetzes, d. h. die Vermögens-Konfiskation, unnachsichtlich eintreten. Nur bei Vorstellung triftiger Gründe eines längeren Verweilens im Auslande sollen die Behörden eine nachgesuchte Verlängerungsfrist gestatten.

Stadt-Theater.

Schiller's „Kabale und Liebe" hatte gestern ein zahlreicheres Publikum in unser Theater gelockt, als es sonst bei Aufführung dieses Trauerspiels der Fall zu sein pflegte. Das Interesse, welches die Zuhörer der Darstellung zuwendeten, war ein so großes, daß wir überzeugt sind, das Publikum wird dem Schauspiel überhaupt dieselbe Theilnahme in dieser Saison schenken, als es für die Oper an den Tag gelegt hat. Wir haben in dieser Woche im Bereiche des Schauspiels zwei meisterliche Aufführungen gehabt. Derselbe Beifall den das Schauspiel „der Fabrikant" am Dienstage erntete, sprach sich gestern aus. Die Gesammtdarstellung war vortrefflich. Hr. v. Linden-Rekowsky brachte als „Ferdinand" alle Requisiten mit, die nöthig sind, um die Leistung zu einer meisterhaften zu machen. Der Künstler wurde mit Applaus und Hervorruf vielfach ausgezeichnet; wir erwarten von ihm noch viele genußreiche Abende. — Hr. Lebrün hatte als „Wurm" Gelegenheit sein reiches Talent geltend zu machen, er stellte uns einen Character in consequenter Durchführung bis in die kleinsten Details hin; die Scene des dritten Acts mit Louisen war vollendet und einstimmiger Hervorruf lobnte den Künstler. — Den Genannten reihte sich Hr. Ulram als Präsident in würdigster Weise an. — Frl. Demmer hat für die „Louise" nicht den Ton getroffen, der uns die Seele dieses liebeglühenden Mädchens in ihrer Aufopferung zeigen soll. Die Rolle schien mehr gelernt als empfunden zu sein; was sich in Momenten der Leidenschaft als anerkennenswerth herausstellte, wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen, im Ganzen stand Frl. Demmer doch wohl nicht an ihrem Platze. Anders ist es mit der „Lady Milfort" der Mad. Schindelmeißer; tiefes Verständniß und wahres Gefühl durchwebte die Rolle. Madame Schindelmeißer ist eine vortreffliche Acquisition für unsere Bühne. — Das „Müllersche Ehepaar" ward durch Hrn. Pegelow und Frau Köhler genügend vertreten, namentlich spielte Herr Pegelow den Musikus mit der ihm innewohnenden Gemüthlichkeit und die Scene im fünften Acte mit Louisen machte manches Auge naß. — Hr. Bartsch spielte den Hofmarschall mit Gewandtheit und beifallswerth; die äußere Erscheinung hätte wohl etwas eleganter sein können. — Hr. Guinand sprach seinen Kammerdiener mit vielem Gefühl. Die ganze Vorstellung machte den günstigsten Eindruck auf das Publikum und wir rufen mit ihm den Darstellern nochmals ein lautes Bravo! zu. **Justus.**

Vermischtes.

*** Emil Devrient in Dresden soll nach Verlauf einer fünfundzwanzigjährigen Wirksamkeit von der Bühne abzutreten beabsichtigen. Ein nachahmenswerthes Beispiel künstlerischer Selbstbeherrschung! Auch anzufangen ist schwer, aber die größte Kunst des Lebens besteht doch darin: zu rechter Zeit zu endigen.

*** Der New-York Observer meldet als schlagenden Beweis für den Aufschwung des Ackerbaues in den Vereinigten Staaten, daß daselbst in diesem Jahre 15—16,000 Mähemaschinen bestellt wurden und die Fabrikanten kaum im Stande sind, den Bestellungen nachzukommen. Diese 15,000 Maschinen werden nahe an 2 Mill. Dollars kosten.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 25. October 1855.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$	Westpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Pomm. Rentenbr.	4	97	—
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Posensche Rentenbr.	4	$95\frac{1}{8}$	$94\frac{5}{8}$
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
do. v. 1853	4	97	—	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$117\frac{1}{2}$	—
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$149\frac{1}{4}$	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	$9\frac{5}{8}$	$9\frac{1}{8}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	109	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	73	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$	do. Cert. L. A.	5	$85\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$	do. neue Pfd.-Br.	4	—	—
Posensche do.	4	—	—	do. neueste III. Em.	—	90	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	$80\frac{1}{2}$	—

Börsenverkäufe zu Danzig.
Am 26. Oct.: 6 Last 118—19pf. Roggen fl. 630, 10 Last 117—18pf. do., 4 Last 123—24pf. do. und 2 Last 129pf. do.

Schiffs-Nachrichten.
Angekommen den 25. October:
C. Krohn, Maria, v. Bergen, m. Heeringen. F. Gibbons, Eleanor, v. Exmouth, m. Ballast.
Wieder gesegelt:
Freundschaft, H. Schmeckel. Hoffnung, P. Beyer. Fortuna, H. Wolff. Leo, W. Lindtner u. Ida, H. Leissering.

Angekommene Fremde.
Am 26. October.
Im Englischen Hause:
Hr. Hauptmann Schramm a. Danzig. Die Hrn. Gutsbesitzer von Rudkewicz a. Briesen, Löchler a. Osseckn, Braun a. Gröffin und Zander a. Simonsdorf. Hr. Oekonom Wachenhusen a. Schwerin. Die Hrn. Kaufleute Hansemann a. Eupen, Hundsdorff a. Berlin, Jacobs a. Dielken, Frank a. Hildesheim u. Kurlbaum a. Annaberg.
Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren).
Hr. General-Landschaftsrath von Weickhman a. Kokoschken. Hr. Kaufmann Lindig a. Cöslin. Hr. Fabrikant Schramm a. Berlin.
Hotel de Berlin:
Hr. Fabrikant Graumüller a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Schleicher a. Finsterwalde. Hr. Dr. Kommo a. Berlin. Hr. Assec.-Insp. Kortenbeitel a. Stettin.
Im Deutschen Hause:
Hr. Kaufmann Bleck a. Stolp.
Hotel d'Oliva:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Wolski a. Malkau. Die Hrn. Kaufleute Löwenthal und Eisner a. Berlin.
Hotel de Thorn:
Hr. Gutsbesitzer von Schwichow a. Adelbeck. Hr. Maschinenbaumeister Schatz a. Carthaus. Hr. Commerzienrath Fisch a. Königsberg. Hr. Kaufmann Sohn a. Mainz.

Stadt-Theater.
Sonntag, 28. Oct. (1. Abonnement Nr. 14.) **Der Verschwender.** Original-Zauber-Mährchen in 3 Abtheilungen von F. Raimund, Musik von Conradin Kreutzer.
Montag, 29. Oct. (1. Abonnement Nr. 15.) **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. — Sämmtliche Costüms sind nach Original-Mustern der Dresdener Hofbühne neu angefertigt. — Landgraf Herrmann: Hr. Büffel. Tannhäuser: Hr. Hoffmann. Wolfram: Hr. Meyer. Elisabeth: Frau Schmidt-Kellberg. — Die Tänze und Gruppirungen im Hörselberg sind vom Balletmeister Hrn. Reisinger arrangirt. — Die neuen Dekorationen: 1) die Venusgrotte im Innern des Hörselberges und 2) die Sängerhalle auf der Wartburg, sind vom neu engagirten Dekorationsmaler Herrn Hoffmann gemalt. — Die Zusammenstellung sämmtlicher Dekorationen, Maschinerieen und Beleuchtungsapparate sind vom Theater-Maschinenmeister Hrn. Rosenberg.
E. Th. L'Arronge.

Literarisches.
Die am **Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs** von Herrn Divisionsprediger Schiewe gehaltene, auf Verlangen in Druck gegebene, Predigt, ist für 2 Sgr. in der „Expedition des Danziger Dampfboots", Langgasse 35, zu haben. **Der Ertrag ist zum Besten der allgemeinen Landes-Stiftung, zur Unterstützung der Veteranen und invaliden Krieger bestimmt.**

„Union".
Morgen **Sonnabend**, den 27. October c.: Generalversammlung und Sitzung im Saale des Gewerbehauses. Anfang 7 Uhr.
Das Präsidium.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.